

Ende einer langen Tradition am Friesenheimer Bahnhof



(Bild 1/2) Ein Blick von der Eisenbahnbrücke zum Friesenheimer Bahnhof. Links im blauen Haus die Chicken-Farm, daneben die zum Abbruch vorgesehene ehemalige Bahnhofsgaststätte mit braun verschindeltem Obergeschoss. Im Hintergrund die ehemalige alte Malzfabrik, direkt an den Gleisen das alte Bahnhofgebäude und dahinter der ehemalige Güterschuppen. ©Ekkehard Klem

Gerade wurden die maroden Bäume des alten Biergartens beim ehemaligen „Gasthaus zum Bahnhof“ entfernt. Die Bahnhofsrestauration steht seit vielen Jahren leer und soll abgebrochen werden. Ein Anlass für einen Blick auf die Geschichte des Friesenheimer Bahnhofs.

In den vergangenen Tagen sind die maroden Bäume des alten Biergartens auf dem Außengelände des ehemaligen „Gasthauses zum Bahnhof“ entfernt worden. Die Bahnhofsrestauration steht seit vielen Jahren leer und soll abgebrochen werden. Ein Anlass für einen Blick auf die Geschichte des Bahnhofs.

Der Friesenheimer Bahnhof ist für die Gemeinde Friesenheim in den vergangenen Jahren ein großes Sorgenkind geworden. Fehlende

Zughalte und bauliche Gesamtsituation des Bahnhofsgeländes bereiten der Gemeinde erhebliches Kopfzerbrechen. Den Bahnhof Friesenheim aus der Entstehungszeit der Bahn des Jahres 1845 findet man heute noch unverändert vor.

Alle Bahnhofsfunktionen waren in einem zweigeschossigen Empfangsgebäude zusammengefasst. Im Erdgeschoss befand sich der Wartesaal, die Billetausgabe und das Gepäck-Büro. Die Dienstwohnung für den Bahnhofsvorsteher war im Obergeschoss. Heute wird das Bahnhofsgebäude nicht mehr benutzt und ist in einem erbärmlichen Zustand. Türen und Fenster sind vernagelt, die Fassaden verschmiert. Eine Ausnahme ist nur der Parkplatz vor dem Bahnhofsgebäude. Er wurde von der Gemeinde Friesenheim ausgebaut und finanziert.

Am 6. April 1997 wurde aus dem Bahnhof Friesenheim ein schlichter Bahnhof. Das Personal wurde durch einen Fahrkartenautomaten ersetzt. Der Bahnfrachtverkehr war bereits Ende der 1970er-Jahre nach Lahr verlegt worden. Die Güterhalle in Friesenheim wurde durch diese Verlagerung nicht mehr gebraucht und steht bis heute, wie die übrigen Bahnhofseinrichtungen, ungenutzt an den Gleisen.

Der Friesenheimer Bahnhof kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Im Jahre 1900 wurde neben dem Bahnhof die zweite Malzfabrik Josef Neff gebaut und mit einem Privatgleis an das Bahnnetz angebunden. Zeitgleich wurde südlich des Friesenheimer Dorfbachs für die Zugreisenden und die Gäste aus Friesenheim und Schuttern eine Gaststätte errichtet. Wie aus einer historischen Postkarte dieser Zeit ersichtlich ist, war die „Restauration Finner“ ein kleines eingeschossiges Gasthaus mit einem von Bäumen beschatteten Biergarten. Eben dieser Baumbewuchs, darunter eine große Platane, musste aus Sicherheitsgründen vor einigen Tagen gefällt werden. Die Baumreste werden momentan zu Brennholz aufbereitet.

Geschäfte gehen gut

Noch vor dem Ersten Weltkrieg wird die Bahnhofrestauration von Ernst Lembke übernommen. Das Gebäude wird erweitert und aufgestockt und erhält die heutige Gestalt. Auf der großen Werbetafel am Eingang zur Gaststätte ist zu lesen: „Gasthaus zum Bahnhof. Bes. Ernst Lembke, Wein Bier, Fremdenzimmer, warme Speisen“. Die Geschäfte von Ernst Lembke gehen so gut, das er sich neben der Gaststätte ein großes Wohn- und Geschäftshaus errichten konnte und dort eine Weinhandlung betrieb.

Die Lembkes stammen aus Efringen-Kirchen, der Vater war dort Löwenwirt, Postagent und Kaufmann. Sohn Ernst heiratet 1906 eine Metzgerstochter aus Allmannsweier. Die Tochter des Ehepaares Lemke, Hermine Lydia kommt 1907 zur Welt. Sie hilft in der Gaststätte der Eltern mit und heiratet 1940. Ihr Ehemann Gottfried Seitz kommt im Zweiten Weltkrieg um. Die „Seitze Lydia“, wie sie liebevoll von ihrer Stammkundschaft genannt wird, übernimmt in Eigenregie und mit Hilfe ihrer Tochter Friederike die Geschicke der Bahnhofswirtschaft. Die Kundschaft geht gerne in die Restauration am Bahnhof. Die Arbeiter der Malzfabrik und die vielen Bahnarbeiter aus Schuttern und Friesenheim kehren nach Feierabend ein. Hoch her geht es am Freitagabend, die Lohntüten sind gefüllt, es wird Neff-Bier ausgeschenkt und die Schnitzel von Lydia sind bekannt. In den 1970er-Jahren schließt sie aus Altersgründen die Gaststätte. Die Zukunftsplanung der Bahn brachte für Friesenheim ein drittes und viertes Gleis zur Sprache. Die neuen Gleise sollten auf der Westseite der bestehenden Bahntrasse verlaufen und den Güterverkehr aufnehmen. Aufgrund dieser Pläne kaufte die Bahn die geschlossene Bahnhofsgaststätte zum Abbruch. Das zerfallende Gebäude steht seit Jahren leer, es regnet durch das Dach. Bei starkem Wind fallen die Ziegel auf das angrenzende Grundstück. Die Nachbarn, die Chicke-Farm-Betreiber Thomas Schmitt und Markus

Baus, freuen sich, dass die alte Gasstätte und der viele Unrat beseitigt werden. Ihnen ist jedoch auch klar, dass sie dann direkt dem Lärm des Schienenverkehrs ausgesetzt sein werden.

Desolate Situation

Die Güterbahntrasse der Bahn soll inzwischen an die Autobahn verlegt werden, Friesenheim soll nach den Bahnplanungen künftig Überholgleise erhalten. Bis diese Pläne vollzugsreif sind, werden noch etliche Jahre vergehen. Daher wird sich an der desolaten Bahnhofsituation in Friesenheim vorerst nicht viel ändern. Die alte Bahnhofsgaststätte soll wegen Einsturzgefahr jedoch in einigen Monaten abgeräumt sein.